

# Allgemeiner Anzeiger

Gegründet  
1880 als „Halberstädter Zeitung“

## Das Sauerland

Gegründet  
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Nönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM.  
(einschl. Postgebühr und Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. Abholer in  
unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. Anzeigenpreise:  
1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 20 Pfg.)

Erscheinungsort: Halber i. W.  
Telefonnummer 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2 /  
Zweigstellen: Rierspe, 6 / Schalksmühle: Herrn Piepenhagen / Ober-  
brügge: Herrn Bajer / Rierspe: Herrn Bajer / Rierspe:  
Herrn Bajer / Nönsahl: Herrn Bajer / Breckerfeld: Herrn Bajer

Nr. 287

Sonnabend, den 6. Dez. 1941

Jahrgang 1941

## Weitere sowjetische Schiffsverluste

Starker Einsatz der Luftwaffe im Südbaltikum und um Moskau

M.W. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südbaltikum der Ostfront sind erneute Angriffe des Gegners gescheitert. Bei der Beschließung strategischer Ziele in Leningrad wurden in einem Munitionslager starke Explosionen und ausgedehnte Brände hervorgerufen.

Nach der Flucht aus Hangö sind außer dem Truppentransporter „Stalin“ noch mehrere andere sowjetische Schiffe auf deutsch-finnische Minenbojen gelassen. Dabei sind ein Truppentransporter von 3000 BRT, ein Dampfer von 700 BRT und ein sowjetisches Schnellboot gesunken.

Starke Verbände der Luftwaffe führten im Südbaltikum der Front und im Kampfraum um Moskau Angriffe auf Truppenversammlungen und Feldbefestigungen des Feindes aus. Die Sowjets erlitten hohe blutige Verluste und büßten eine erhebliche Zahl von Geschützen und Fahrzeugen ein. Erfolgreiche Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Moskau und Leningrad.

In Nordafrika wiesen die deutsch-italienischen Truppen Vortöße feindlicher Aufklärungsverbände zurück. Deutsche und italienische Sturzkampfbomberverbände zerstörten britische Panzerstellungen in der südlichen Marmarica. Bei Nacht wurden Bombenabwürfe in Flugstützpunkten und auf Nachschubwegen des Feindes im Raum Sidi Barani und Marja Matruh erzielt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sieben britische Jagdflugzeuge ab. Ein deutsches Unterseeboot beschädigte vor der Küste der Chenaia einen britischen Zerstörer durch Torpedotreffer.

## Artillerietätigkeit in Nordafrika

Feindliche Truppenansammlungen von italienisch-deutschen Luftverbänden angegriffen

M.W. Rom, 5. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Marmarica intensive Feuer-tätigkeit unserer Artillerie gegen Versammlungen und motorisierte Mittel vor Tobruk. Weiderseitige Artillerietätigkeit an der Sollumfront. Im Abschnitt von Bir el Gobi westlich von Bardia sind noch örtliche Kämpfe im Gange.

In der Nacht zum 4. waren feindliche Flugzeuge eines unserer Divisionslagarets in Brand und griffen es mit ihren Bordwaffen an. Englische Flotteneinheiten beschossen ohne Wirkung einen Küstenabschnitt westlich von Tobruk.

Italienisch-deutsche Luftverbände griffen im Gebiet südlich von Bir el Gobi trotz anhaltender ungünstiger Witterungsverhältnisse wiederholt feindliche Zusammenziehungen von Truppen und mechanisierten Mitteln des Feindes an.

Neu britische Flugzeuge führten am gestrigen Nachmittag einen Angriff auf die Stadt von Villa St. Giovanni (Provinz Regio, Calabria) durch. Es wurden Bomben abgeworfen und es erfolgten Beschädigungen durch Bordwaffen, die keine schweren Schäden verursachten. Einige Personen wurden verwundet. Unsere Jagdflugzeuge griffen sofort ein und schossen drei der angreifenden Flugzeuge ab. Ein

überlebender Offizier wurde gefangen genommen.

Unsere Luftwaffe griff die Flugstützpunkte von Malta an.

## Das Ritterkreuz

für den Kommandanten des Hilfskreuzers „Cormoran“

M.W. Führerhauptquartier, 5. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Kommandanten des Hilfskreuzers „Cormoran“, Fregattenkapitän Detmers, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Fregattenkapitän Detmers hat als Kommandant des Hilfskreuzers „Cormoran“, wie im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 3. 12. bekanntgegeben, den australischen Kreuzer „Sydney“ vernichtet und über 70 000 BRT feindlichen Handelsraum versenkt.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh weiter auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Meeres, Generalleutnant von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Hauptmann Martens, Kommandeur einer Panzerjäger-Abteilung;  
Hauptmann Ball, Kommandeur einer motorisierten Aufklärungsabteilung;  
Oberleutnant Pauls, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment;  
Leutnant Loos, Kompanieführer in einem Pionier-Bataillon.

## Alle Angriffe brachen zusammen

Nicht einem Bolschewisten gelang der Einbruch in die Stellung

M.W. Berlin, 5. Dez. Im Kampfgebiet südlich des Ladoga-Sees unternahm die Bolschewisten am 2. 12. verzweifelte Versuche, in die Stellungen eines Infanterie-Regiments einzubrechen. Unter Aufammenziehung aller noch verfügbaren Artillerie bereiteten sie ihren Gegenangriff vor.

Der heftige Artilleriebeschuss ließ die deutschen Infanteristen erkennen, daß die Bolschewisten einen Angriff auf die deutschen Stellungen planten. Noch während des bolschewistischen Feuers bezogen die deutschen Soldaten ihre Abwehrstellungen.

Kurz darauf griffen die Bolschewisten in breiten Wellen die deutschen Infanteriestellungen an. Das deutsche Maschinengewehrfeuer, das Feuer der Gewehre und Granatwerfer riß große Lücken in die bolschewistische Infanterie. Trotz der schweren Verluste, die die Bolschewisten hatten, ließen sie immer neue Wellen gegen das deutsche Infanterie-Regiment anrennen. Alle Angriffe brachen vor den deutschen Linien unter schweren Verlusten für die Bolschewisten zusammen.

Bereinzelt bolschewistische Stoßtrupps, die sich bis auf wenige Meter den deutschen Widerstandswerten und Schützengräben nähern konnten, wurden von den deutschen Infanteristen mit Handgranaten erledigt.

Der Einbruch in die Stellungen dieses deutschen Regiments gelang keinem einzigen Bolschewisten.

morgens und abends eine Wasseruppe, wofür fünf Rubel vom Lohn abgezogen wurden.

Das erste Befestigungsbataillon bestand aus etwa 700 Frauen und nur 200 Männern. Die Männer waren Greise und Minderjährige. Die Aufseher bei der Arbeit sorgten, so berichtet der Angehörige des Bataillons, mit der Peitsche für Ordnung und Arbeitsleistung. Oft wurden Frauen und Greise mit dem Bajonett getrieben. Es kamen Fälle vor, wo jemand, der sich widersetzte, ohne weiteres vor den Augen der anderen als „warnendes Beispiel“ erschossen wurde.

Der Angehörige des Bataillons, der dies berichtete, zeigte einen Knochenbruch, den er als Erinnerung von der Behandlung eines Befestigungskommissars wegen um wenige Minuten verspäteten Erscheins am Arbeitsplatz davongetragen hatte.

## Ultimative Kriegserklärung Englands an Ungarn

M.W. Budapest, 5. Dez. Ministerpräsident und Außenminister von Barossy erklärte am Freitagmittag im Parlament im Anschluß an seine, die siebenstägige Ermächtigungsdebatte abschließende Rede, daß die englische Regierung über die ihre Interessen in Ungarn vertretende nordamerikanische Gesandtschaft der ungarischen Regierung eine ultimative Kriegserklärung übermitteln ließ.

In dem englischen Ultimatum heißt es: England betrachtet sich mit Ungarn als feindlich. Am 8. Dezember 0.00 Uhr im Kriegszustand befindlich, wenn Ungarn bis Mitternacht des 5. Dezember seine Truppen von der Ostfront nicht zurückzieht.

Die ungarische Regierung hat diese ungeduldige Erklärung Englands wortlos zur Kenntnis genommen und ist überzeugt davon, daß sich die ganze ungarische Nation hinter ihre Regierung stellt und die Konsequenzen zu tragen bereit ist.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde vom Abgeordnetenhaus mit begeistertem Beifall aufgenommen, womit die gesetzgebende Körperschaft des ungarischen Volkes die Haltung der ungarischen Regierung in der Zurückweisung dieses englischen Erpressungsversuches einmütig billigt.

Auf der Bostoner Werft traf der englische Zerstörer „Burwell“ zur Reparatur ein. Es handelt sich um den früheren U.S.-Zerstörer „Laub“, der zu den 50 gegen britische Stützpunkte eingewanderten Zerstörern gehörte. Das Schiff ist 1190 Tonnen groß und lief im Jahre 1918 vom Stapel.

## Beispielhafte Kühnheit

Deutsche Panzer geschlagen sowjetisches Bataillon

Gestern mittag benutzten deutsche Panzer bei örtlichen Kämpfen den Vorstoß eines bolschewistischen Bataillons gegen die deutschen Linien in der Mitte der Ostfront zu einem erfolgreichen Vernichtungsschlag. Während unsere Truppen den Gegenangriff in seiner Stoßrichtung aufhingen, stießen die Panzer beiderseits an den Flanken der feindlichen Kräfte vorbei und umschloßen das ganze Bataillon. Konzentrisch griffen unsere Panzer die bolschewistischen Kompanien an und zerschlugen sie trotz der durch die Verzweiflung gesteigerten Gegenwehr völlig.

Bei allen derartigen Kampfhandlungen ist die erfolgreiche Durchführung neben der Einsatzbereitschaft der Truppe oft von der Entschlossenheit einzelner Offiziere oder Soldaten abhängig. Ein Beispiel für die Kühnheit und die Verantwortungsbereitschaft des deutschen Soldaten gab ein pommerischer Oberfeldwebel, der mit seinem Maschinengewehr in die erste Grabenreihe einer beherrschenden bolschewistischen Stellung einbrach, die Besatzung vernichtete und mit den folgenden Kompanien den Durchstoß durch drei weitere Befestigungsgräben ermöglichte.

Hierbei wurden 800 Gefangene gemacht. Als während des Sturmes dieser Kompanie durch Verwundung Offiziere von zwei Kompanien ausfielen, führte der Oberfeldwebel erneut vor, riß die Kompanien mit sich und eroberte das hinter den feindlichen Stellungen verteidigte Dorf. Bei dem Einsatz von Sicherungskräften wurde der Oberfeldwebel durch feindlichen Beschuss selbst verwundet. Dessenungeachtet ordnete er die Abwehr um und leitete persönlich weiter den Feuerkampf.

## Brückenkopfbesatzung hielt eisern stand

Ein deutscher Brückenkopf im Südbaltikum hielt der Ostfront im Laufe des 4. 12. einem heftigen bolschewistischen Angriff ausgesetzt. Die Angriffsabsichten des Feindes waren jedoch von den deutschen Gefechtsvorposten und Feldwachen schon frühzeitig erkannt worden, so daß die Sowjettruppen bei ihrem Angriff auf abwehrbereite deutsche Stellungen stießen.

Der anfänglich mit großer Heftigkeit geführte Angriff blieb im konzentrierten deutschen Abwehrfeuer liegen. Einzelne Bolschewisten, denen es gelungen war, an die deutschen Stellungen heranzukommen, wurden im Nahkampf aufgegeben. Der Feind mußte das Gefechtsfeld unter schweren Verlusten räumen, ein von der Brückenkopfbesatzung sofort angeführter Stoßtrupp erbeutete mehrere bolschewistische Geschütze.

## Enttäuschung in London

Die schweren Kämpfe in Libyen, die ganz anders verlaufen sind, als die britischen Kriegsbegehr es sich gedacht haben, haben nun dazu geführt, einen Sündenbock zu suchen, und zwar glaubt man den in dem Sprecher des Hauptquartiers in Kairo gefunden zu haben. So beschuldigen die Londoner Zeitungen diesen Mann, daß er sich eines großen Sieges gerühmt habe, noch ehe er erfochten, ja, ehe die britischen Truppen überhaupt zum Kampf angetreten waren.

Jetzt bezeichnet der „Daily Mirror“ den Optimismus dieses militärischen Gewährsmannes, den das Blatt einen „Unfinn auf-felnden Verkünder“ nennt, als unglaublich, daneben kommt auch indirekt zum Ausdruck, daß man in England über die Strategie des Generals Rommel und die Tapferkeit der deutschen und italienischen Soldaten sichtlich erstaunt ist. Nun heißt es plötzlich, der Feldzug in Nordafrika müsse als ein fanatischer Feldzug betrachtet werden, auch dürfe man sich über die hohe intellektuelle Qualifikation des Generals Rommel und seiner Truppen keine Täuschung hingeben. Besonders erbost sind die britischen Journalisten noch darüber, daß der Sprecher in Kairo auch dann noch übertriebene „Nachrichten“ verbreitet hat, als längst feststand, daß die britischen Pläne in Nordafrika über den Haufen geworfen waren.

Tatsächlich aber hat der Sprecher in Kairo, über den nunmehr Scherben gerichtet gehalten wird, nur im Auftrag des Churchill's gehandelt. Churchill ist also derjenige, der allein von den enttäuschten Briten verantwortlich gemacht werden kann. Weil Churchill eine große Mehrheit für besondere Vollmachten brauchte, darum hat er das britische Volk erneut bewußt irregeführt lassen, weil Churchill beunruhigt war durch die Forderung nach einer zweiten Front, darum hat er den Anschein erwecken lassen, daß mit dem Beginn der neuen Kämpfe in Afrika diese Front zustande gekommen ist. So wurde der englische Angriff über Gebühr aufgebauscht, wurden Berichte in die Welt gesetzt, nach denen die deutschen und italienischen Truppen in Nordafrika überhaupt nicht mehr mitzureden hatten. Nun jedoch ist die Enttäuschung in Großbritannien groß, und nicht minder fatal ist die Ueberraschung bei den Freunden oder Verbündeten Englands, also in den Vereinigten Staaten und in der Sowjetunion.

Wir in Deutschland sind uns im Gegensatz zu den Briten sehr wohl über den Ernst der Kämpfe im klaren. Wir wissen die Leistungen zu würdigen, die die Soldaten Deutschlands und Italiens und ihre Führer in der afrikanischen Wüste geleistet haben und zweifeln auch nicht daran, daß sie auch weiterhin in harte Kämpfe werden bestehen müssen. Was über dieses Ringen zu sagen ist, ist in den Berichten des deutschen Oberkommandos und der italienischen Wehrmacht kurz und knapp mitgeteilt worden. Mehr zu sagen ist nicht notwendig, weil es die deutsche Gewohnheit ist, in Zeiten, wo das Schwere Geschick schreibt, mit Worten sparsam zu sein.

In den letzten 24 Stunden verdeutlichen die Wehrmachtberichte der Achsenmächte die Zurückweisung von Vortößen feindlicher Aufklärungsverbände, wirksame Aktionen der Luftwaffe, Artilleriekämpfe vor Tobruk und an der Sollum-Front und örtliche Gefechte im Abschnitt von Bir el Gobi, westlich von Bardia und südlich von Tobruk. Diese Ortsangaben bestätigen also, daß sich die Achsenstreitkräfte auf allen Flächen des Schlachtfeldes behauptet haben.

Bezeichnenderweise haben die Briten aber auch noch über die Zusammenfassung der zur Entlastung von Tobruk angelegten Truppen verlogene Angaben gemacht. Während man in den ersten Tagen den Anschein erwecken wollte, daß diesmal Soldaten von der Britischen Insel zum Kampf angetreten seien, erfüllt von dem Willen, sich mit den Deutschen zu messen, hören wir jetzt, daß man auch in Libyen den Hauptanteil des Kampfes wieder auf die Truppen des Empire, insbesondere auf Neuseeländer, abgewälzt hat. Dementprechend sind natürlich die Verluste dieser Hilfsvölker wieder außerordentlich schwer. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der neuseeländische General Freyberg es für notwendig gehalten hat, seinem Ministerpräsidenten in einer persönlichen Botschaft davon Kenntnis zu geben, daß die neuseeländischen Verluste in Libyen schwer waren. Ähnliches konnte General Freyberg auch bereits früher seinem Heimatland berichten, das somit immer wieder erfahren muß, daß England sein Weltreich mit seinen Menschen und seinem Material nicht los für seine imperialistischen Ziele einsetzt.

## Mit der Peitsche zur Arbeit getrieben

So ging es in einem Sowjet-Befestigungsbataillon zu

M.W. Helsinki, 5. Dez. Ein ehemaliger Angehöriger eines sowjetischen Befestigungsbataillons erzählt in einem finnischen Pressebericht, der am Donnerstag in der finnischen Zeitung „Uusi Suomi“ erschien, über Arbeitsweise und Verhältnisse seines Bataillons.

Das Befestigungsbataillon Nr. 1 entstand am 25. Juli in Aenistinna (Petrozoi). Die Einwohner der Stadt wurden dazu von Kommissaren, die von Haus zu Haus gingen, zusammengetrieben und mußten sich, mit Spaten ausgerüstet, zur Arbeitsstätte begeben. Die Arbeit war hart und die Nacht sehr streng. Ausruhen war nicht gestattet, und diejenigen, die sich nicht als fleißig genug zeigten, „verwandten“ sehr bald aus der Abteilung, ohne daß man wußte, wohin. Die Arbeitszeit betrug vierzehn Stunden. Die Arbeitsenden erhielten Militärverpflegung, d. h.,

## Halber

„Deisterberg“ und „Lütgenheide“ — das sind laut Bekanntmachung des Bürgermeisters im Anschluß an die Anhörung der Gemeinderäte nunmehr offiziell die Straßennamen der beiden neu angelegten Straßen, die 1. durch die neue Siedlung unter dem Sportplatz bei der Karls Höhe (südlich von Halber), und 2. durch die neue Siedlung rechts der Hagener Straße (nördlich von Halber) führt.

Ueber die Ausgabe neuer Lebensmittelfarten für die 31. Zuteilungsperiode erscheint im heutigen Anzeigenteil eine entsprechende Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters. In dieser Bekanntmachung wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Steuerkarten für 1942, soweit sie noch nicht zugeestellt wurden, im Amtshaus in Halber, Zimmer Nr. 7 in Empfang zu nehmen sind.

## Betr. Kleintierdiebstähle.

Nachdem im hiesigen Bezirk wiederholt Kleintierdiebstähle ausgeführt worden sind, wird auf folgendes hingewiesen:

a) Die Straftaten werden fast ausnahmslos unter Ausnutzung der Verdunkelungsmassnahmen durchgeführt.

b) Betroffen werden meistens Personen der schwerarbeitenden, ärmeren Bevölkerung.

c) Vor dem Ankauf von Geflügel, Kaninchen pp., deren Herkunft nicht einwandfrei feststeht, wird ausdrücklich gewarnt, weil die Täter sowie die Abnehmer als Kriegsverbrecher schwerste Strafe zu gewärtigen haben.

d) Das Publikum wird aufgefordert, verdächtige Personen, die Kleintiere anbieten, der hiesigen Ortspolizeibehörde sofort zwecks Feststellung ihrer Person sowie Herkunft der Kleintiere zu melden.

e) Den Kleintierhaltern wird empfohlen, ihr Eigentum in höherem Maße als bisher gegen Diebstähle zu sichern.

## Gefunden: Eine Brille.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 9, geltend zu machen.

## Oberbrügge

Die Ortsgruppe Oberbrügge der NSDAP hatte die Parteigenossen und darüber hinaus die Volksgenossen zu einer Mitgliederversammlung in den Saal Hüttenbräuerei geladen. Nach eintreffenden Worten des Ortsgruppenleiters Hg. Klein ergriff der Redner des Abends, Hg. Dr. Boncke, Lütgenheide das Wort, um über sein Thema: „Auslese der deutschen Familie“ zu sprechen. Der Redner überzeugte in der ihm eigenen lebhaften und mitreißenden Art von der unsere Zukunft entscheidenden Bedeutung der bevölkerungs- und rassenpolitischen Fragen. (n)

## Schalksmühle

## Aus der NS-Frauenenschaft

Zu einer Arbeitstagung kamen die Mitglieder der NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk zusammen. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand der Vortrag von Fräulein Lüttringhaus, die in fesselnden Worten über das Thema „Großraum Europa“ sprach und das von allen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Dienstag, den 9. Dezember findet im Parteihaus des Gemeindehauses in der Viktoriastraße eine vorweihnachtliche Feiernunde statt, zu der alle Mitglieder herzlich eingeladen werden. Der Beginn ist auf 16.30 Uhr festgesetzt.

## Aus dem Deutschen Roten Kreuz.

Der Zug 2 Schalksmühle der Bereitschaft Altena (w) 4 des Deutschen Roten Kreuzes hat am Montag, 8. Dezember um 20 Uhr im Versammlungsraum der Hohenzollernschule Ausbildungsdienst.

Gefunden: Verschiedene Sandstühle, 2 Gürtel, 2 Schals, 1 Kette, 2 Armbänder, 1 Ring, 1 Anhängel, 1 Geldbörse und Lederbeutel. Eigentumsansprüche sind in der Verwaltungsgeschäftsstelle Schalksmühle geltend zu machen.

## Filmborführung.

Kommenden Sonntag, 7. Dezember findet wieder in der Turnhalle zu Schalksmühle eine Filmveranstaltung statt. Gezeigt wird neben einem Kulturfilm und der hochinteressanten Wochenchau der Hauptfilm „Der Stappenhase“. Die Vorstellungen beginnen pünktlich um 16 und 20 Uhr. Der Film ist für Jugendliche nicht zugelassen.

## Erfolge der Erzeugungsschlacht

Zahlen, die für sich sprechen.

Während vor der Machtübernahme nur 65 v. H. des Nahrungsmittelbedarfs des deutschen Volkes aus inländischer Erzeugung gedeckt wurden, konnten bei Ausbruch des Krieges rd. 83 v. H. des Bedarfs aus eigener Erzeugung befriedigt werden. Nach den Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung ist der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung in Deutschland seit dem Jahre 1932-33 von 8,5 Mrd. auf rund 14 Mrd., also um zwei Drittel gestiegen. Wenn hierbei auch die seit 1933-34 eingetretene Aufbesserung der Agrarpreise zu berücksichtigen ist, so handelt es sich doch in erster Linie um eine Mengensteigerung. Besonders große Mehrerträge wurden im Getreidebau erzielt in Auswertung der Erkenntnis, das hierdurch das 2½-4fache an Nährwerten je Flächeneinheit gegenüber dem Getreide gewonnen wurde. Nach Angaben des Staatssekretärs Bode wurden im Durchschnitt der Jahre 1928 bis 1932 etwa 42 Mill. Tonnen Kartoffeln geerntet, im Jahre 1940 dagegen im Reich 53 Mill. Tonnen und in Großdeutschland sogar 72,4 Mill. Tonnen. Die Zuckerrübenenernte stieg im gleichen Zeitraum im Reich von rund 11 Mill. Tonnen auf 16,6 Mill. Tonnen und in Großdeutschland auf 20,7 Millionen Tonnen. Die Futterrübenenerzeugung wurde von 28 auf 40 Mill. Tonnen erhöht.

Der Zwischenfruchtbaue, der in zwei Jahren drei Ernten ermöglicht, erfuhr von 1932 bis 1940 eine Ausdehnung um nahezu 250 v. H. auf 2,1 Mill. Hektar. Die Milchproduktion stieg von 22,6 Mrd. Liter 1928-29 auf 25,4 Mrd. Liter im Jahre 1939, obgleich die Einfuhr der für die Fütterung wichtigen Delfuchen in der gleichen Zeit von 2,6 Mill. Tonnen etwa auf die Hälfte sank. Auch die Buttererzeugung hat sich außer-

ordentlich erhöht, eine Leistung, die noch dadurch an Wert gewinnt, daß sie im wesentlichen auf eigener Futterbasis erreicht wurde.

Die Flachs- und Hanfbaufläche stieg von 4900 Hektar im Jahre 1933 auf 58 000 Hektar im Jahre 1939 und auf 100 000 Hektar in den beiden letzten Jahren. Die Hanfbaufläche wurde seit dem Jahre 1933 von 200 Hektar auf 22 500 Hektar im ersten Kriegsjahr und in diesem Jahr auf 30 000 Hektar vergrößert. Die Rohstoffversorgung der deutschen Textilindustrie ist hierdurch ganz erheblich verbessert worden. Der Delphflanzenanbau spielte mit 5000 Hektar im Jahre 1933 für unsere Fettversorgung überhaupt keine Rolle. Er wurde seitdem auf über 200 000 Hektar ausgedehnt und soll im kommenden Jahr auf 300 000 Hektar gesteigert werden. Bei dieser Anbaufläche für Raps und Rüben würde sich ein Fettertrag von 225 000 Tonnen errechnen; dies würde beinahe ein Drittel der auf 700 000 Tonnen angewachsenen Buttererzeugung ergeben, mit der Deutschland unter den Ländern der Erde unmittelbar hinter den Vereinigten Staaten heute an zweiter Stelle steht.

Der Krieg hat demnach, wie im Bericht der Fachgruppe Landmaschinenbau einleitend über das Geschäftsjahr 1940-41 mitgeteilt wird, den seit 1933 zu beobachtenden ständigen Aufstieg der landwirtschaftlichen Erzeugung nicht unterbrochen. Die Landmaschinenindustrie ist stolz darauf, zu diesen gewaltigen Erfolgen der Erzeugungsschlacht durch die Lieferung der von ihr gebauten Maschinen und Geräte wesentlich beigetragen zu haben. Die Bodenbearbeitung und die Schlagkraft der landwirtschaftlichen Betriebe wurden hierdurch in einer Weise erhöht, wie man es früher nicht für möglich gehalten hätte. (WM)

## Brügge

## Aus der Partei.

Der letzte Dienstappell der Politischen Leiter in diesem Jahre wurde im Parteihaus des hiesigen Bahnhofes von dem Ortsgruppenleiter Lynker eröffnet und geleitet. Zunächst sprach er über die politische Lage und gedachte dabei des heldenmütigen Einsatzes unserer braven Soldaten. Nach Bekanntgabe einiger Rundschreiben und Anordnungen machte der Organisationsleiter Lemken auf die termingemäße Erledigung aller Anforderungen aufmerksam, da sonst eine gewissenhafte Erledigung seitens der Organisation ausgeschlossen sei. Hierauf mißte in Zukunft mehr Sorgfalt gelegt werden.

## Kierspe-Bhf.

## Der Führer der Freiw. Feuerwehr

der Gemeinden Kierspe und Königsfeld weist darauf hin, daß für sämtliche Lösungsgruppen einstweilen eine Dienstpauze eingelegt ist, die bis zum 25. Januar 1942 dauert. In diesem Tage ist wieder wie üblich Dienst.

## Der Rabattverband Kierspe-Bhf.

hielt im Lokal Matworm seine ordnungsgemäße Generalversammlung ab, die vom Vereinsführer Hugo Lemmer geleitet wurde. Derselbe gab zunächst einen Überblick über die zur Behandlung stehenden Fragen und erteilte dann dem Geschäftsführer Fritz Becker das Wort. Derselbe erstattete den Revisionsbericht. Der Verein ist durch den Verbandsrevisor geprüft worden und wurden sowohl die Geschäfts- als auch die Kasseneführung für in Ordnung befriedigend angesehen. Auf Grund des Berichtes der Kassenträger konnte dem Vorstand und dem Geschäftsführer Entlastung erteilt werden. Geschäftsführer Becker zeigte an Hand von Unterlagen die Entwicklung des Vereins auf und seine Ausführungen ließen erkennen, daß auch die Käuferschaft während des Krieges ihr volles Vertrauen in diese Einrichtung setzt. Zu neuen Kassenträgern wurden Frau Else Matworm und Frau Heinz Buchholz bestimmt. In die Entwurfungskommission wurden Gustav Becker und Alb. Lüfbeck ernannt. Neben geschäftlichen Angelegenheiten wurden auch Berufsfragen erörtert. Insbesondere wurde allen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, die Geschäftszeiten

genau einzuhalten. Desgleichen wurde allen zur Aufgabe gemacht, die jeweiligen Anordnungen über Verteilung verknappter Waren usw. einheitlich und genau zu beachten. Der heimische Handel ist in jeder Hinsicht bestrebt, auch in den augenblicklichen Zeiten voll seine Pflicht zu tun und man fordert von der Käuferschaft, auch zu ihrem Teil dazu beizutragen, daß der Geschäftsverkehr reibungslos abgewickelt wird. (r.)

## Königsfeld

## Goldene Hochzeit.

Am Sonntag, dem 6. d. M. können die Eheleute Ewald Lenz in Königsfeld das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. — Am Sonntag, dem 7. d. M. die Eheleute E. Oberheiden das Fest ihrer silbernen Hochzeit. (a)

## Seine Gesellenprüfung

im Schlossbrauwerk bestand vor der Industrie- und Handelskammer Hagen Walter Blomberg, Birkhausen bei Königsfeld. (Lehrmeister E. Bachhaus & Co., Kierspe-Bhf.) (a)

## Meinerzhagen

## Altersjubiläum.

Am Sonntag, 6. Dezember, wird Frau Karoline Krugmann geb. Kreiskorte in Hengstenberg 80 Jahre alt.

## Walbert

## Altersjubiläum.

Sonntag, 6. Dezember wird Theodor Lüfbeck in Willenberg 80 Jahre alt.

## Bredersfeld

## Schneezäune werden gesetzt.

Die Schneezäune an der Landstraße Bredersfeld-Königsfeld zur Verhinderung von Schneeverwehungen haben sich im vorigen Winter bewährt. Darum werden sie zur Zeit von den Wegwärtern aus den Sommerquartieren hervorgeholt, wieder aufgestellt und bis zum Wengeberg verlängert. (b)

## Opferschießen.

Das nächste Opferschießen der Kriegerkameradschaft Bredersfeld 1813 findet morgen, den 7. Dezember, ab 16 Uhr im Lokale des Kameraden Böving statt.

## Dienstplan der HJ

HJ. Gefolgschaft 27-143 Halber. Befehl!

Sonntag, den 7. Dez. tritt die Gefolgschaft mit Ausnahme der Scharen Buschhausen und Gersfeld um 8.30 Uhr am HJ-Heim an. Die Schar Buschhausen und Gersfeld tritt um 8.30 Uhr am Gd in Deddinghausen an. Jeder Tag hat Sportzeug und Verpflegung bis 16 Uhr mitzubringen.

Der Hauptführer der Gefolgschaft 27-143: R. Borbeck.

## Hühnerfedern nicht wegwerfen!

Eine junge Braut, die ihre Aussteuer zusammenstellt, braucht selbstverständlich auch Federbetten; die Hausfrau muß nach und nach an die Ergänzung oder Erneuerung des Bestandes denken. Beide glauben, ohne Gänsefeder ginge es nicht. In Wirklichkeit sind die meisten Federbetten aber mit Hühnerfedern gestopft. Hier zeigt sich nun so recht die verkehrte Welt.

Weil die Hausfrauen und ihre herantretenden Töchter glauben, daß nur Gänsefedern ein wohliges Federpflüß füllen können, deshalb verachten sie in der Regel die Hühnerfeder. Wozu ist sie schon da! Kein Wunder, daß bei einer solchen Einstellung alljährlich große Mengen von Hühnerfedern nutzlos verkommen, denn sie finden auf dem Mist oder im Abfallkimer, bestenfalls auf dem Komposthaufen ein ruhms- und nutzloses Ende, während der Bedarf an Hühnerfedern riesengroß ist.

Womit wurden aber die vielen tausend Betten alljährlich gefüllt? Natürlich mit Hühnerfedern, aber mit solchen ausländischer Herkunft. 94 Prozent des deutschen Federbedarfs wurden vor dem Kriege eingeführt, und zwar aus Frankreich, Belgien und Holland, aus Bulgarien, Rumänien und Serbien, aus Ungarn, Italien und China (China allein lieferte 20 v. H. der in Deutschland benötigten Federn!). In diesen Ländern hatte man nämlich erkannt, daß Deutschland zwar einen besonders großen Bedarf an Hühnerfedern hatte, aber seine eigene Produktion fast reiflos im wahrsten Sinne des Wortes verkommen ließ. Man zog daraus den Nutzen und sammelte fleißig die eigenen Federn, um sie Deutschland für schönes Geld anzubieten.

Heute fallen einige dieser Länder als Lieferanten aus und außerdem werden unsere Ausfuhrerzeugnisse bzw. Devisen für andere, wichtigere Dinge nötiger gebraucht. Auslandsfedern sind deshalb nur wenige vorhanden. Aber müssen deshalb die Federn knapp sein? Nichts anderes ist notwendig, als alle beim Schlachten anfallenden Hühnerfedern vor dem ruhmlosen Ende auf dem Mist, im Abfallkimer oder im Ofen zu bewahren und sie — für den eigenen Bedarf — zu sammeln oder der Verarbeitung in den deutschen Bettfedernfabriken zuzuführen. R. W.



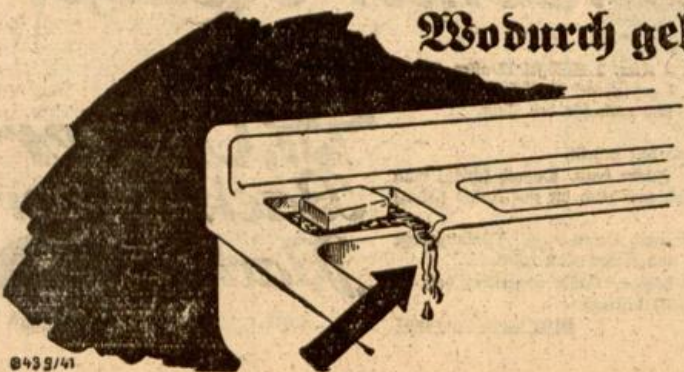
Darin sind sich beide einig:  
**Dujardin Imperial**  
ist unverändert  
**Dujardin**  
ist der alte geliebte!

## Wodurch geht hier Geld verloren?

Bei vielen Waschbeden haben die Vertiefungen für die Seife keine Abflüsse. Andere haben solche Rinnen wohl, aber das Wasser fließt nur schlecht ab. In beiden Fällen liegt dann die Seife dauernd im Wasser und löst sich so ungenutzt auf. Haben Sie vielleicht nicht schon selbst aufgelöste Seife aus dem Seifennapf geschüttet? Wieviel Geld geht da verloren! Und wie-

viel Seife, die heute doch nur in begrenztem Maße zur Verfügung steht! Solche Ursachen der Verschwendung von Seife und Waschlauge im Haushalt gibt es auch heute noch sehr viel. Achten Sie einmal darauf, wenn Ihr Mann oder Ihre Jungen bei der Fahrradreparatur oder dergleichen so richtig verölt oder verschmierte Hände bekommen! Da wird dann mit viel Seife gerieben und gewaschen. Und der Schmutz geht doch nicht ab! Ein wenig feingemahlene Scheuerpulver läßt ihn dagegen im Nu verschwinden.

Und Sie selbst machen es vielleicht ähnlich. Oder haben Sie sich noch nie darüber geärgert, daß das verölt und verstruktete Arbeitszeug so viel Waschlauge braucht und doch nie recht sauber wird? Für diesen Zweck gibt es besondere, fettlösende Reinigungsmittel, die den zählebenden Schmutz selbsttätig auflösen. Sie machen den Gebrauch von Seife und Waschlauge vollkommen überflüssig. Das Gewebe wird geschont, weil das Bürsten und Reiben wegfällt.



# Moor-SM schafft neues Bauernland

Nacht Jahre wandeln Sumpf und Moor. — Heber 10 000 Morgen neuer Ackerboden. — Früher Dabland, heute blühende Landwirtschaft. — Die Kultivierung der Emsland-Moore.

Millionen Freiwilliger aus allen Schichten des Volkes verkörpern in der SM das politische Soldatentum des Nationalsozialismus. Aus dem Volke kommend und für das Volk kämpfend, steht die SM mitten im Volk. Ihre Männer sind inmitten des deutschen Volksheeres zum gegenwärtigen Freiheitskampf angetreten.

Bedinglich die Männer der SM-Standarte „Feldherrnhalle“ traten als geschlossene Einheiten unter die Waffen, und zwar zum größten Teil bei der Fallschirmtruppe, der Rest als Bataillon eines Infanterie-Regiments. Neben der Standarte „Feldherrnhalle“ nahm in der SM nur noch die Standarte Pionier 10 „Emsland“ in Papenburg im Einsatz für eine wichtige Staatsaufgabe eine Sonderstellung ein.

Ende 1933 hatte Reichsmarschall Göring den Befehl zur Kultivierung der Emslandmoore in Dreieck zwischen der holländischen Grenze, dem Weser-Ems-Kanal und der oldenburgischen Grenze gegeben. Zur Durchführung dieser Aufgabe wurde damals die Pionierstandarte 10 erstellt. Abgeschnitten von Verkehr und Zivilisation, mußten die SM-Männer der Emsland-Standarte auf lange Jahre dem entsagen, was sonst für den Lebensalltag selbstverständlich ist. Sie kamen aus allen Teilen des Reiches, um dem neuen Werk zu dienen. Vor ihnen breitete sich die trostlose Unendlichkeit der schwarzen Moore; kein Weg und kein Steg weit und breit, nichts als gleichförmiger Wechsel von Sumpf, Steppe und vereinzelter Wacholderbüschen.

Nacht Jahre haben diese Männer inzwischen hier unermüdlich gewirkt, seitdem sich der erste Spaten in das Moor grub. Gewaltiges ist seither geleistet worden. Große, unübersehbare Flächen sind zu fruchtbarem Ackerland gemacht worden. Wo einst jedes Leben erstorben war, dehnen sich ertragreiche Felder. Blühende Gärten, junge Wälder umgeben saubere Bauernhöfe, wo vor Jahren bestenfalls anspruchsloses Heidekraut wucherte.

Das ist das Verdienst jener 1300 SM-Männer, die hier zu Pionieren der Ernährungswirtschaft geworden sind, und von denen heute der weitaus größte Teil am Feind steht. Sie

haben der bäuerlichen Wirtschaft eine neue Provinz erschlossen. Die Bilanz dieser acht Jahre ist für sie die Rechtfertigung aller Opfer und Entbehrungen.

Bis zum August dieses Jahres waren durch Kultur- und Rodungsarbeiten 10 200 Morgen neues Ackerland gewonnen. Im gleichen Zeitraum wurden 6208 Morgen durch Hochmoorentwässerung und eine Fläche von 7012 Morgen durch Parzellengräben aufgeschlossen, 4980 Morgen drainiert und 152 Morgen aufgefördert.

Zur Erschließung dieser gewaltigen Flächen wurden 516 km Straßen und Wege angelegt, eine Strecke, die vom Emsland bis fast nach Berlin reicht. Noch länger ist das Entwässerungssystem mit 626 km. Wenn man sich diese Wassergräben aneinandergereiht vorstellt, würden sie sich von der westlichen Reichsgrenze bis hinter die Reichshauptstadt erstrecken. Die Deichbauten haben eine Länge von 37 km, die Zahl der gebauten Brücken und Entwässerungsdurchlässe beläuft sich auf 134, die der Wasserschöpfwerke auf 6.

Der Lohn dieser Arbeit wird in den bisherigen Erntergebnissen erkennbar. Im Jahre 1940 trugen 1046 Morgen Winterroggen und 281 Morgen Sommerroggen 606 Morgen Hafer, 46 Morgen Gerste, 159 Morgen Süßlupine, 1569 Morgen Kartoffeln, 2958 Morgen Grünfütter und große Mengen anderer Ertragnisse, darunter allein 50 Morgen Hanfernte. Die bisherigen Ertragnisse, die sich beim Roggen auf 11 Zentner und bei den Kartoffeln auf 120 Zentner pro Morgen belaufen, sind sehr gute Durchschnittsleistungen. Die Gesamtartoffelmenge 1940 betrug 182 000 Zentner, eine Menge, die zur Winternahrung für eine Großstadt von etwa 100 000 Einwohnern ausreichen würde.

Die Pionierstandarte 10 hat aber auch in anderer Beziehung die Besiedlung des Emslandes gefördert. Aus dem praktischen Sozialismus der Partei heraus sind mancherlei wertvolle Anlagen entstanden. Überall wurden Sportplätze, Schießstände, Kampfbahnen und Schwimmbäder errichtet, die einem wehr-

haften Bauerngeschlecht zur Erleichterung der Jugend dienen sollen. Gepflegte Garten- und Parkanlagen werden der Mittelpunkt künftigen dörflichen Lebens sein.

In dem Bewußtsein, als Pioniere deutschen Bauerntums ganze Arbeit zu leisten, nennen sich die Männer der Pionierstandarte 10 heute mit Stolz „Moor-SM“. Das, was sie dem Moor in achtjährigen Kampf zusammengebracht haben, werden sie nach Vollendung des Auftrages dem deutschen Volke übergeben. Dann hoffen sie auf eine neue Bewährungsprobe für ihre in achtjährigem Kampf zusammengebaute Gemeinschaft, die ihnen über alles geht und in der sie dort weiterkämpfen wollen, wo ganze Idealisten gebraucht werden.

SM-Obertruppführer Schmidt.

## Westfalen/Rheinland

Den Zimmerkameraden beschlohen.

Altena. Gleich zweifach wurde der D. im April straffällig. Einmal stahl er seinem Zimmergenossen aus einem verriegelten Schrank einen Geldbetrag von 15 Mark und eine Armbanduhr. Mit dem Geld wollte er sich einen Zuschuß zu einer Reise in seine Heimat, das Protektorat, verschaffen, die Uhr machte er ebenfalls zu Geld. Weiter ließ er sich von einem Arbeitskameraden unter der Vorpiegelung, er wolle ins benachbarte Lüdenscheld fahren, einen Anzug, den er aber einfach mit in seine Heimat nahm und nicht die Absicht hatte, zurückzugeben. Erst die Polizei konnte den Anzug von ihm wieder herausholen. Wegen schweren Diebstahls und Betruges erhielt D. eine Gesamtgefängnisstrafe von fünf Monaten. Nicht alltägliches Erlebnis auf der Hasenjagd.

Arefeld. Ein Düsseldorf-Jäger brachte in einer Nachbargemeinde ein kräftiges Mitglied der Familie Lampe durch wohlgezielten Kopfschuß zur Strecke, mußte jedoch, als er die Beute weidgerecht „ausbrüden“ wollte, mit Bedauern feststellen, daß er einer kurz vor dem Sehen stehenden Hahn das Lebenslicht ausgeblasen hatte. Da der Körper des Tieres unverletzt geblieben war, zog er, kurz entschlossen, sein Jagdmesser und förderte mit großer Vorsicht drei völlig entwickelte Jungbärschen ins Leben, legte sie auf einer weichen Unterlage in seinen Rucksack, deckte sie mit dem noch warmen Körper der toten Mutter zu und eilte

## Stadttheater Hagen

Sonnabend, 6. Dezember, von 17 bis etwa 20 Uhr: „Saison in Salzburg“, Operette von M. Wallner und K. Feib. — Musik von E. Raymond.

Sonntag, 7. Dezember, von 11 bis etwa 12 Uhr: Morgenfeier Engelbert Humperdinck. — Von 14.30 bis etwa 17.30 Uhr: „Die Hochzeit des Figaro“, heitere Oper von W. A. Mozart. (Kein Kartenverkauf.)

Montag, 8. Dezember, von 16.30 bis etwa 18.30 Uhr: „Die pfiffige Magd“, komische Oper von Julius Weismann.

Dienstag, 9. Dezember, von 18.30 bis etwa 21 Uhr: „Der Strom“, Schauspiel von Max Halbe.

Mittwoch, 10. Dezember, von 14.30 bis etwa 16.15 Uhr: „Kottäppchen“, Märchen von Rob. Bürchner. — Von 19 bis etwa 21 Uhr: „Die pfiffige Magd“, komische Oper von Julius Weismann. (Karten nur durch AdF.)

Donnerstag, 11. Dez.: Keine Vorstellung.

Freitag, 12. Dezember, von 14.30 bis etwa 16.15 Uhr: „Kottäppchen“, Märchen von Robert Bürchner. — Von 19 bis etwa 21.30 Uhr: „Der Strom“, Schauspiel von Max Halbe. (Karten nur durch AdF.)

Sonnabend, 13. Dezember, von 17 bis etwa 20 Uhr: „Saison in Salzburg“, Operette von M. Wallner und K. Feib, Musik von E. Raymond.

Sonntag, den 14. Dezember, von 10 bis etwa 11.45 Uhr und von 14.30 bis etwa 16.15 Uhr: „Kottäppchen“, Märchen von Robert Bürchner. Von 18 bis etwa 21 Uhr: Mozart zum Gruß: „Die Hochzeit des Figaro“, heitere Oper von W. A. Mozart.

auf dem schnellsten Wege nach Hause. Hier betete man die kleinen Tierchen warm, und nach einigen Stunden gelang der Versuch, ihnen mittels eines Strohhalmes Kuhmilch zu reichen. Die drei Kleinen gedeihen prächtig und sind jetzt schon so weit, daß sie, wie sich aus ihrem Benehmen erkennen läßt, ihre Pflegeeltern kennen.

Unter ungeheuren Strapazen und Entbehrungen erfüllen unsere Soldaten ihre Pflicht!

Zeigen wir, wie wir mit ihnen verbunden sind und ihnen durch unsere Spende zur Grammophonapparate- und Schallplattenammlung danken.

## Bekanntmachung

Nach Anhörung der Gemeinderäte wird mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP, die durch die neue Siedlung südlich von Halber führende Straße „Desterberg“ und die durch die Siedlung nördlich von Halber führende Straße „Lütgenheide“ benannt.

Halber, den 3. Dezember 1941.

Der Bürgermeister: Steller.

## Bekanntmachung

Ausgabe der Lebensmittelkarten.

Die Ausgabe der vom 15. Dezember 1941 bis 11. Januar 1942 gültigen Lebensmittelkarten (31. Periode) findet

a) für die Landbezirke am Montag, dem 8. d. M.,

b) für den Dorfbezirk am Donnerstag, dem 11. d. M.

in den bekannten Ausgabestellen zu den gewohnten Zeiten statt.

Der richtige Empfang der Karten ist an Ort und Stelle nachzuprüfen.

Die Geschäftszimmer der Ernährungs- und Wirtschaftsstelle im Amtshaus sind an den Ausgabeterminen für alle anderen Geschäfte geschlossen.

Soweit Steuerkarten für 1942 noch nicht zugestellt sind, sind sie im Amtshaus, Zimmer 7, in Empfang zu nehmen.

Halber, den 5. Dezember 1941.

Der Amtsbürgermeister: Steller.

Für die Stadt. Sparkasse Lüdenscheld werden für einfachere Arbeiten

jüngere weibl. Kräfte gesucht.

Bei sonstiger Eignung sind besondere praktische Kenntnisse nicht erforderlich. Meldungen bei der Direktion der Sparkasse.

Der Oberbürgermeister.

Bis 6 Uhr abends

spätestens müssen aufzugeben größere Anzeigen in der Geschäftsstelle abgegeben sein;

bis 8 Uhr früh

können dagegen kleinere Anzeigen in der Geschäftsstelle angenommen werden.

Die kleine Gelegenheits-Anzeige

hat jetzt noch größere Bedeutung bekommen, denn sie vermittelt in hervorragender Weise den Tauschverkehr von Privat zu Privat. Viele Wünsche werden durch die kleinen Gelegenheits-Anzeigen erfüllt.

## DER HAUSARZT



Für die Erhaltung des Wohlbefindens ist neben der ärztlichen Kunst und Erfahrung die persönliche Kenntnis des gesamten Lebensbildes des Patienten entscheidend. So ist der Hausarzt der Mittelpunkt der gesundheitlichen Betreuung, unentbehrlich in seiner Hilfsbereitschaft und Güte. Hausarzt! Ein Wort, in dem ständiges Bereitsein, unermüdliche Fürsorge

mitschwingt, und so das Gefühl des Geborgenseins auslöst. Bewährte pharmazeutische Präparate werden heute vom Hausarzt des Sohnes ebenso erfolgreich verwandt, wie schon einst vom Hausarzt des Vaters. Zu diesen Mitteln gehören Sanatogen, Formamint und Kalzan, die bei Generationen immer wieder ihre Probe bestanden haben.

Bauer & Cie. • Johann A. Wülfing  
Berlin SW 68

SPARE EISERN BEI DEINER SPARKASSE

Städtische Sparkasse Lüdenscheld Sparkasse des Amtes Lüdenscheld

Beim Gerannachen feindlicher Flieger kein Licht in nicht verdunkelten Räumen machen

